Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933
1892

137 (22.11.1892)

urn:nbn:de:gbv:45:1-597321

Visual Library

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark excl. Post-Bestellgeld. — Bestellungen übernehmen alle Postanstalten und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 10 Pf. für auswärts 15 Pf.

Nachrichten
für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate werden auch angenommen von den Herren F. Büttner in Oldenburg, E. Schlotte in Bremen, Haasenstein und Vogler A.-G. in Bremen und Hamburg, Wilh. Scheller in Bremen, Rud. Mosse in Berlin, G. Barck a. Comp. in Halle a. S, J. L. Daube u. Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

№ 137. Elsfleth, Dienstag, den 22. November. 1892.

Tages-Zeiger.
(22. November.)
☉-Aufgang: 7 Uhr 37 Minuten.
☉-Untergang: 3 Uhr 54 Minuten.
☾-Aufgang: 10 Uhr 38 Minuten Vm.
☾-Untergang: 5 Uhr 18 Minuten Nm.
Hochwasser:
4 Uhr 22 Min. Vm. 4 Uhr 41 Min. Nm.

Politische Gegnerschaft.

Leider ist es in dem Parteiwesen hochgesitteter Nationen keine Seltenheit, daß politische Ueberzeugungen auf das Schwerste verdächtigt und als durch persönliche und materielle Interessen bedingt hingestellt werden. Das gibt unserm öffentlichen Leben häufig eine Bitterkeit und Schärfe, die ihr eigentlich erspart bleiben sollte. Wir haben keinen Grund anzunehmen, daß es in dieser Beziehung etwa nur bei uns zu Lande schlecht bestellt ist; auch in England, Nordamerika und Frankreich, den politisch am weitesten entwickelten Ländern, sind die Wahlbewegungen oft „Wahlkämpfe" in der nicht nur bildlichen Bedeutung des Wortes, und eine Thatsache ist, daß die Wahlschlachten in Ungarn jedesmal eine Anzahl von Todten und Verwundeten aufweisen.

Aber wie heftig auch beispielsweise in Nordamerika die Geister . . . und Fäuste aufeinanderplatzen, so lange der Wahlkampf währt, so ist dort den Kämpfenden eine gewisse Ritterlichkeit nicht abzusprechen und das ist ein Zeichen davon, daß man in der Union politisch besser geschult ist, als bei uns. Während der eigentlichen Wahlbewegung ist der gegnerische Candidat mindestens ein Räuberhauptmann, der eigentlich an den Galgen gehörte; auch seine verstorbene Großmutter und sein noch in der Wiege liegendes Kind werden nicht geschont und es gibt keine Schandthaten, die ihnen nicht angedichtet werden. Aber man hat sich an diese übertriebenen Angriffe so gewöhnt, daß sie wohl von keinem Einzigen für baare Münze genommen werden, und mit der Beendigung des Kampfes wird auch die Streitaxt endgültig begraben und die politischen Gegner treten sich mit Achtung und Rücksicht gegenüber. Nichts wäre unsinniger, als in dieser Hinsicht die amerikanischen Verhältnisse nach dem berühmten „Arizona Kicker" (bekanntlich das drollige Phantasieproduct eines Newyorker Humoristen) zu beurtheilen.

Nach beendeter Wahl werden häufig von beiden — dem siegreichen und dem unterlegenen — Candidaten gemeinsame Massenversammlungen zusammengerufen. Dort sprechen dann in bestimmter Reihenfolge Anhänger der beiden Parteien; den republikanischen Rednern jauchzen die anwesenden Republikaner, den demokratischen die Demokraten zu. Nie aber wird ein Ton des Mißfallens dem Gegner gegenüber laut werden. Man läßt ihn ruhig sprechen und wer mit ihm nicht übereinstimmt, verhält sich still. Denn man schuldet ihm Gastrecht, nachdem man ihn zu gemeinsamer Versammlung eingeladen.

Als am 25. October Präsident Harrison der Einweihungsfeierlichkeit der Gebäude der Weltausstellung in Chicago infolge der schweren Erkrankung seiner inzwischen verstorbenen Frau fern bleiben mußte, ging auch sein jetzt gewählter Gegencandidat, Cleveland, nicht dorthin und begründete sein Fernbleiben damit, daß es ihm nicht recht scheine, die betrübenden häuslichen Verhältnisse seines Gegners zu billigen populären Kundgebungen zu seinen Gunsten auszunützen.

Nun, da der Wahlkampf beendet ist, fand in Newyork das Jahres-Festessen der Handelskammer statt. Dort fanden sich Cleveland und eine Anzahl demokratischer Führer, aber auch viele republikanische Notabilitäten, darunter der große „Wahlmacher" Depew, der natürlich für Harrison eingetreten war, ein. Bei Tische erhob sich Depew zu einer Rede, in der er sagte: „Ich war der Meinung, daß ich heute Abend hier der Todtenfeier eines ausgezeichneten Freundes beizuwohnen das Vergnügen haben würde — eine Anspielung auf Cleveland — und hatte einen Nekrolog vorbereitet, der, — von den Todten soll man nur Gutes sagen! — den Manen des Verstorbenen wohlgefällig geklungen haben würde. Und nun finde ich mich als Zuhörer in einer demokratischen Versammlung. Mir scheint, die Plätze sind vertauscht und ich bin jetzt die Leiche."

Das ist ein gemüthliches Sichabfinden mit den Thatsachen, das auch die Möglichkeit zugibt, mit der eigenen Anschauung im Irrthum zu sein. „Wenn die Politik des Herrn Cleveland gewinnt," so sagte Depew weiter, „dann wird er für ein ganzes Jahrhundert als ein Evangelist dastehen, der seinem Volke das Heil gebracht. Wenn aber der Versuch für ihn schlecht ausfällt, dann werden ich und meine republikanischen Freunde nach dem Verlaufe von vier Jahren das Vergnügen haben, die „Leiche" so vor uns stehen zu sehen, wie wir heute vor ihr." — Liebenswürdiger kann man sich unter dem frischen Eindruck einer zerschmetternden Niederlage in der That nicht ausdrücken, und es wäre wünschenswerth, daß sich solche politischen Sitten auch bei uns einbürgern möchten.

Rundschau.

* Deutschland: Das „Militair-Wochenblatt" macht neue Mittheilungen über die Militairvorlage. Danach sollen die neuen vier Bataillone, „den Anfang" zur Bildung von neuen Cadres für die Kriegsformation bedeuten; auch diese Vorlage führt also zu keinem Abschluß der militairischen Pläne. Die 60 neuen Feldbatterien sollen nicht für die Linie, sondern für die Reserve bestimmt sein. Die Mehrkosten für die Einführung der zweijährigen Dienstzeit werden weniger als 20 Millionen betragen.

* Um die Aussichten des deutsch-russischen Handelsvertrages steht es nach russischen Meldungen schlecht. Der „Nowosti" zufolge lehnte der Zollausschuß die Zustimmung zu den deutschen Forderungen betr. die Herabsetzung des Eisenzolles und Kohlenzolles ab. Die Antwort Rußlands sei bereits der deutschen Regierung übermittelt worden. Die deutsche „St. Petersb. Ztg." meldet ebenfalls, die meisten deutschen Vorschläge seien für unannehmbar erklärt worden. Demnach sei zu gewärtigen, daß der Abschluß des Abkommens bis auf Weiteres verschoben werde. (Deutschland kann warten.)

* Am Freitag Mittag ist der Bundesrath zu einer Plenarsitzung zusammengetreten und hat den Reichshaushalt und das Anleihegesetz genehmigt. Außerdem wurde die Novelle zum Reichsinvalidenfonds-Gesetz angenommen.

* Außer Etat und der Militairvorlage wird dem Reichstage gleich bei Beginn der Session auch das Auswanderungs-Gesetz zugehen, über dessen Inhalt schon früher einzelne Mittheilungen in die Presse gelangt sind.

* Für den Nordostseecanal dürften in den Reichshaushaltsetat für 1893/94 etwa 32 Millionen Mark eingestellt sein. Dies würde gegen das laufende Jahr ein Mehr von 30 Millionen bedeuten. Das laufende Jahr bildete jedoch insofern eine Ausnahme, als für dasselbe Summen zur Verfügung standen, die in früheren Jahren zwar bewilligt, aber nicht verbraucht waren.

* Dr. Sigl, der Redacteur des Münchener „Vaterland", tritt, nachdem er bei der Wahl in Kehlheim unterlegen ist, bei der durch den Rücktritt Dr. Orterers nothwendig werdenden Reichstags-Ersatzwahl am 9. December in Kaufbeuren als Candidat auf.

* Der socialdemokratische Abgeordnete Rechtsanwalt Stadthagen ist vom Ehrengerichtshof in Leipzig als letzte Instanz aus dem Anwaltstand ausgeschlossen worden, „da eine gedeihliche Zusammenwirkung zwischen

Die Tochter des Gauklers.

Original-Roman von Gebh. Schätzler-Perasini.

(6. Fortsetzung.)

„Nicht so, Frau Gräfin," sagte er erregt; „wir sind alle nur Menschen, keine Heiligen. Und ich kann nur thun, was ein Mensch vermag; ein anderer mag mein Bestreben lenken."

„Sie sind noch meine einzige Hoffnung, Doctor! Verzeihen Sie meine Bewegung. Halten Sie es meinem Zustande zu gute. Es ist beinahe zuviel für eine Frau, was ich ertrug."

„Ja freilich," nickte Bronnig, „es ist zuviel Schweres in den wenigen Tagen. Wenn Sie doch wenigstens heute noch der Ruhe pflegen wollten."

Ein sanfter Vorwurf lag in seinen letzten Worten.

„Kann ich es denn, Doctor?" rief Franziska in verzweifeltem Tone. „Kann ich denn ruhig sein, jetzt, da ich das Gift kenne, das meinem Kinde droht? Nein, nein! Und ich fühle mich auch wieder stark genug. Es ist das Beste, wir sprechen über Alles gleich heute. Da käme die lange, schlaflose Nacht mit den Zweifeln und Sorgen — o nein, nein! Wenn wir aber jetzt Mittel und Wege zur Rettung gefunden haben — und wir müssen sie finden —, dann vielleicht kann ich ruhig schlafen."

Schwerathmend hielt die Gräfin inne.

Ein großes Mitleid faßte Bronnig für die Schwergeprüfte.

„Arme Frau!" murmelte er leise.

Wie diese sanften Augen heute so hülfeflehend am rothen Abendhimmel hingen! Auch der Himmel zeigte ihnen heute die rothe Farbe des Blutes. Und der rasche Athem trieb die Hülle des Busens auf und nieder.

Doctor Bronnig fuhr sich über die hohe Stirn. Der Anblick verwirrte ihn. Sein Puls ging schneller; gewaltsam bezwang er sich.

Leise fragte die Gräfin, ohne den Blick zu wenden:

„Wer war der erste davon, Doctor?"

„Graf Kunz von Felsberg. Gestorben zur Zeit des dreißigjährigen Krieges. Es ist die Stelle, die Friedrich gestern bezeichnete."

„Gestorben!" sagte Franziska mit entsetzlicher Bitterkeit. „Und die Waffe, die man als ewiges Andenken in der Gruftcapelle aufhing?"

Langsam ergänzte der Doctor:

„Er stürzte vom Thurme zu Felsberg, nachdem er sich eine Kugel durch den Kopf gejagt —"

Franziska gab keinen Laut von sich. Sie schloß die Augen und ein Frösteln durchbebte ihren zarten Körper. Sie hatte ja gestern eine Stelle gelesen — gelesen auch, daß die Waffe unten in der Capelle am Altar hinge als immerwährender Mahnruf. Weßhalb mußte sie's noch einmal hören?!

Eine Weile lag sie regungslos.

Aengstlich beobachtete sie der Doctor. Weßhalb war er derjenige, der ihr so weh thun mußte?!

Im Dorfe Felsberg unten läuteten sie jetzt die Glocke für den verstorbenen Grafen — noch vierzehn Tage hindurch jeden Abend.

Die Gräfin faltete still ergeben die Hände.

Dunkler war die Röthe draußen geworden, düsterer wurden die Schatten.

Die Glocke schwieg.

„War er — auch vermählt?" fragte zögernd halblaut Franziska.

„Er war es", antwortete Bronnig; „allein die Chronik ist erst später angelegt worden; der Chronist nennt keinen Namen. Er erwähnt nur eine Sage, die sich an den damaligen Herrn von Felsberg knüpft, ohne den Inhalt dieser Sage jedoch zu nennen. Nur soviel ist zu ersehen: Kunz von Felsberg war nicht beliebt bei seinen Bauern, die er wie Lastthiere und tyrannisch behandelte. Die Chronik spricht verworren von einer Rache, die das Volk an seinem Unterdrücker nahm, von einer Rache, die nicht nur den einen, sondern dessen ganzes Geschlecht treffen sollte. Weßhalb Fels-

Landesbibliothek Oldenburg

ihm und den übrigen Organen der Rechtspflege ausgeschlossen erscheint."

* Officieller Mittheilung zufolge beabsichtigt der Kaiser den Reichstag persönlich zu eröffnen. Die Dienstagssitzung des Abgeordnetenhauses fällt aus.

* Wie der „Reichsanzeiger" mittheilt, sind die zur Deckung der aus der Heeresvorlage entstehenden fortdauernden Mehrausgaben ausgearbeiteten Gesetzentwürfe mit Genehmigung des Kaisers dem Bundesrathe vorgelegt; es wird beabsichtigt, die erforderlichen Mittel aus einer ergiebigeren Besteuerung des Bieres, des Branntweins und der Börsengeschäfte zu gewinnen, eine höhere Besteuerung des Tabacks wird nicht beabsichtigt. Der Gesammtmehrertrag wird auf 58 Millionen jährlich geschätzt. Unter Anderen ist eine Verdoppelung der Börsensteuersätze beabsichtigt.

* Oesterreich-Ungarn. Im Verlaufe der Freitagssitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses kam es zu einer lärmenden Scene. Während einer Rede des Abg. Menger, der gegen die jungtschechischen Redner polemisirte, erhob sich bei den Worten Mengers „Wir wollen keinen böhmischen Staat!" ein großer Lärm auf den Bänken der Jungtschechen, wogegen die Linke demonstrativen Beifall spendete. Auf den weiteren Ausruf Mengers an die Adresse der Jungtschechen „Heute ist es Hochverrath, vom böhmischen Staatsrecht zu sprechen, Sie sind Hochverräther!" entstand ein ungeheurer Tumult. Menger erhielt einen Ordnungsruf und fast alle Abgeordneten, die Jungtschechen voran, drängten gegen den Sitz Mengers. Der Präsident beendete die minutenlange Lärmscene endlich, indem er die Sitzung mitten in der Rede Mengers schloß.

* Rußland. Das russische Finanzprogramm nimmt zur Deckung der Ausgaben des neuen Budgets erhebliche Steuervermehrungen in Aussicht. Es sollen die Accise auf Branntwein, Taback, Bier, Phosphor-Zündhölzer und Kerosin, sowie der Einfuhrzoll auf Baumwolle und die Handelssteuer erhöht werden; ferner sollen eine Miethssteuer, Forststeuer, Salzsteuer und eine Besteuerung der vom Militairdienst befreiten Personen neu eingeführt werden, und außerdem eine anderweitige Regulirung der directen Steuern eintreten.

* Frankreich. Gerüchtweise verlautet, der Urheber der letzten Dynamitexplosion sei ermittelt. Derselbe befinde sich aber bereits außer Landes und zwar auf der See; es sei Befehl gegeben, ihn am Laadungshafen zu verhaften.

* Belgien. Die internationale Münzconferenz in Brüssel wird am Dienstag eröffnet werden; die Eröffnungsrede hält der Ministerpräsident Beernaert. (Bei der Sache kommt natürlich nichts heraus; weder die Länder mit der Frankrechnung, noch England oder Deutschland werden ihr Münzsystem ändern; auf die bevorstehende Aenderung in Oesterreich-Ungarn aber werden die Conferenzbeschlüsse keinen Einfluß mehr haben.)

* Asien. Der Emir von Bokhara soll am 28. d. seine russische Reise antreten und, ohne Tiflis zu berühren, über Batum sich direct nach Petersburg begeben. Der asiatische Fürst dürfte zehn Tage in der russischen Hauptstadt verweilen.

———

Locales und Provinzielles.

* **Elsfleth,** 21. Nov. In den letzten Nächten hat es ziemlich stark gefroren, an den Tagen herrscht schönes trockenes Wetter, das nur der Ostwind kalt macht.

* Das gestrige Stiftungsfest unseres Kriegervereins nahm, bei starker Betheiligung, einen schönen Verlauf und bewies aufs Neue, daß die Kameradschaft im Verein wieder voll zur Geltung kommt. — Möge es fernerhin so bleiben.

* Am Mittwoch, den 23. Nov. findet im Theater zu Oldenburg die 3. Abonnementsvorstellung für Auswärtige statt. Gegeben wird: „Die Jungfrau von Orleans." Eine romantische Tragödie mit einem Prolog in 5 Acten von Friedrich von Schiller. Anfang 4½ Uhr.

* Die allseitige Aufmerksamkeit, welche heutzutage der in den Vordergrund tretenden Unfall-Versicherung geschenkt wird, hat zur Folge, daß vielfach der Umstand unbeachtet bleibt, daß unsere Gesundheit und unser Leben nicht allein von äußeren mechanischen Gewalteinwirkungen, sondern und zwar in weit erhöhtem Maße von Krankheiten gefährdet ist; am deutlichsten zeigt dies ein Blick in die Statistik der letzten Feldzüge. In allen Kriegen, den großen Krieg 1870 ausgenommen, starben weit mehr Menschen an Krankheiten als an Verletzungen und deren Folgen. Nicht nur Todesfälle, auch dauernde Arbeitsunfähigkeit d. h. Invalidität treten weit mehr in Folge von Krankheit als von Unfällen ein. Es macht deßhalb die Vorsicht eine Unfallversicherung einzugehen zur unabweislichen Pflicht, sich auch gegen die materiellen Folgen schwerer und langwieriger Krankheiten als: Augen-, Hals-, Brust-, Lungen-, Herz-, Rückenmark- und Nierenleiden, Gichtleiden, Geisteskrankheit, Erblindung, Lähmung zu schützen. Während dem Arbeiter durch die staatliche Fürsorge als Mitglied der Ortskrankenkasse und Invaliditätsversicherung und dem selbstständigen Handwerker durch freiwillige Betheiligung an der ersteren oder an einer beruflichen Unterstützungskasse hinlänglich Schutz geboten wird, war leither zu Gunsten der höheren Stände (Beamte, Gelehrte, Geistliche, stelbstständige Kaufleute, Aerzte, Rechtsanwälte, Architekten, Künstler ꝛc.) noch keine allgemein zugängliche gesetzlich geregelte Versicherungsanstalt vorhanden. Um hiergegen nun Abhülfe zu schaffen, hat der „Allgemeine Deutsche Versicherungs-Verein zu Stuttgart" im Jahre 1890 die Kranken- und Invaliden-Versicherung eingeführt. Der erfreuliche Zugang, den diese Neuerung zu verzeichnen hat — die Jahresprämien erreichen die Höhe von *M.* 45000.—, während für Krankenentschädigungen bereits *M.* 21000.— zur Auszahlung gelangt sind — berechtigt zu der Annahme, daß der Werth einer solchen Versicherung immer mehr anerkannt und sich die Ueberzeugung bald Bahn brechen wird, daß diese Versicherungsart zu einem unentbehrlichen Bedürfniß für die obenerwähnten Stände geworden ist. Die einschlägigen Drucksachen, die jedermann zur Verfügung stehen, seien deßhalb besonderer Beachtung empfohlen.

* **Oldenburg,** 18. Nov. Die Direction der Wittwen- und Leibrenten-Casse macht den pensionsberechtigten Wittwen und Leibrentnern im Herzogthum Oldenburg bekannt, daß sie die am 1. Januar 1893 fällig werdenden Pensionen unv Leibrenten auch bei den Amtsrecepturen (diejenigen für Stadt und Amt Oldenburg ausgenommen) empfangen können, wenn sie solches spätestens drei Wochen vor dem Zahlungstermin bei der betreffenden Amtsreceptur beantragen.

* **Oldenburg,** 19. Nov. Vor einigen Tagen führte das Kindermädchen des Theaterdirectors Fischer hierselbst das dreijährige Töchterlein desselben in den Wallanlagen spazieren. Das Kind pflückte im Gehen von den Sträuchern mehrere sogenannte Schneebeeren, steckte sie, ohne daß das Kindermädchen es bemerkte, in den Mund und verschluckte sie. Nach kurzer Zeit erkrankte das Kind unter den Symptomen einer Vergiftung. Aerztliche Hülfe wurde natürlich sogleich herbeigerufen, und hoffentlich gelingt es derselben, das Kind zu retten, das einzigste der durch die Unachtsamkeit des Kindermädchens in große Angst und Sorge versetzten Eltern.

* In der 5. Sitzung des Schwurgerichts wurde der frühere Gemeindevorsteher und Postagent Hermann Heinrich Bösken aus Visbeck zu einer Gefängnißstrafe von 5 Jahren verurtheilt.

* **Schortens,** 18. Nov. Der Maurer Jacubke, der in unserer Gemeinde wohnte und seit einiger Zeit in Sande arbeitete, ist am 14. d. M. im Jade-Ems-Canal ertrunken. Er befand sich mit einem Torfschiff auf der Fahrt von Akelsburg (Ostfriesland) nach Sande. — Antiquitätenhändler dürften hier noch eine reiche Ausbeute machen können. Wir sahen kürzlich mehrere interessante Gegenstände u. a. eine Biebel, welche 18 Pfund wiegt und aus dem Jahre 1606 stammt, ferner eine große schöne zinnerne Kaffeekanne mit drei Krähnen, worauf sich eine Krone befindet, mit der Widmung: „Erste Prämie beim Scheiben-Schießen im Kirchspiel Schortens, den 10. Juli 1816"; sodann ist noch vorhanden ein „Allgemeiner Ost-Friesischer Kalender aufs Jahr 1785" u. dergl. m.

———

Vermischtes.

— Berlin. Eine werkwürdige „Badegeschichte". Ein Arzt wurde kürzlich zu einem Bauer in der Nähe von Spandau gerufen, der am Fieber litt. Der Arzt verordnete dem Kranken u. A. auch ein kaltes Bad. Am nächsten Tage kam er wieder und hörte, daß das kalte Bad dem Kranken schlecht bekommen wäre, er sei fast todt. Die weitere Nachfrage ergab Folgendes: In Ermangelung einer Badewanne hatte man den Kranken an einem Strick in den Brunnen hinabgelassen. Als er das Wasser spürte, schlug er um sich, so daß der Strick zerriß. Man holte eine Leiter und einen neuen Strick, und so dauerte das Bad wohl drei Viertelstunden. Der Arzt verordnete rasch tüchtige Abreibungen und nach kurzer Zeit konnte er sich davon überzeugen, daß das Fieber vollständig verschwunden und der Kranke außer aller Gefahr war.

— Bremerhaven, 18. Nov. Das neue viermastige Stahlschiff „Nation" aus Liverpool, von Rangoon mit über 3000 Tonnen Reis nach Bremerhaven bestimmt, gilt mit seiner, aus 36 Mann bestehenden Besatzung für verloren. Das Schiff ging am 24. März von Rangoon ab und hätte bereits vor 100 Tagen hier eintreffen müssen. Der erst im vorigen Jahre in Sunderland erbaute Viermaster befand sich auf seiner ersten Reise.

— Im Juni d. J. wurde mitgetheilt, daß in der Magazinverwaltung des Lloyd erhebliche Unterschleife entdeckt worden und eine Untersuchung eigeleitet sei. Letztere ist jetzt beendet; auf Antrag der Staatsanwaltschaft ist durch Beschluß des Landgerichts das Verfahren eingestellt, weil der Verdacht der Grundlagen entbehrte.

— Hamburg, 18. Nov. Aus Cuxhaven wird die traurige Botschaft gemeldet, daß gestern Abend während eines Sturmes ans Südost das Boot der

---

berg der Bauernrevolte nicht zum Opfer fiel, ist mir freilich unfaßbar."

„Weiter, weiter!"

„Das Buch schweigt und sagt nichts Näheres. Mehr wollte oder konnte der Chronist wahrscheinlich auch nicht aufzeichnen. Aber es ist möglich, daß ich aus mündlichen Ueberlieferungen die Sage kennen lerne."

„Also wieder nichts!"

„O doch, Gräfin! Das, was wir wissen, genügt uns vollkommen. Wie und weßhalb eine Rache ausgeführt werden konnte, die ein ganzes Geschlecht treffen sollte, ist mir freilich noch unklar. Das entzieht sich vorläufig meiner Beurtheilung. Da wir die Vergangenheit kennen, so lassen wir sie ruhen und wenden wir den vollen, unbeschränkten Blick der Zukunft zu. Und diese Zukunft schläft so friedlich dort an Ihrer Seite. Diesen Kindesfrieden zu erhalten, das sei mein innigstes Bestreben. All' das Dunkel, das zurückliegt, mag erblassen; in die helle Zukunft schreitend, nicht mit Zittern oder Bangen, sondern mit einem frischen Muthe, das ist jetzt Ihre — nein, darf ich sagen „unsere" Aufgabe?!

„Sie dürfen es, Doctor! Hand in Hand wollen wir an das schwere Werk gehen."

Warm faßte er die Hand Franziskas.

„Und will's Gott, führen wir's zu gutem Ende."

„Nun lassen sie hören. Oder wünschen Sie erst Licht? Ich will den Auftrag dazu geben."

„Nein, wenn ich bitten darf," bat Brownig, „nichts meinetwegen. Ich plaudere stets gern in der Dämmerung."

Franziska nickte.

„Auch den Mond haben wir —"

„Und die Sterne, die uns leuchten," ergänzte der Doctor. „Seien sie uns von guter Vorbedeutung."

———

6.

Nach momentanem Sinnen fuhr Doctor Bronnig fort:

„Vernehmen Sie denn meine Ansicht: Ich habe seit gestern, seitdem ich Alles weiß, viel hin und her mit mir selbst berathen. Und ich bin zu folgendem Schlusse gelangt: Ihr Kind, Gräfin, ist ein zartes, sanftes Geschöpf — und wenn mich nicht meine reiche Kenntniß des menschlichen Geschlechts täuscht, so hat Kurt alle Anlagen, ein Träumer zu werden. Dies aber wäre schlimm und muß unbedingt verhütet werden. Beobachten Sie diesen träumerischen Blick, Gräfin, dieses stille, ruhige Wesen Kurts, bei einem Alter, da andere Kinder springen und singen und nicht an Träume denken."

„Ich muß Ihnen Recht geben, Doctor," sagte Franziska langsam. „Ich dachte nie daran. Ich hatte sie lieb, die sanften Augen meines Kindes."

„Und doch können diese sanften Augen gefährlich werden. Aus dem Träumen entsteht der Trübsinn und dann —"

Still! Still!" wehrte die Gräfin erschrocken ab. „Nichts weiter davon! So war ja das Schicksal Waldemars — ich bebe für mein Kind! Sprechen Sie, was ist zu thun, um das Unglück zu verhüten?"

Doctor Brownigs Blicke glitten über die Gräfin hinweg und über den dunklen Park, dessen Blätterdecke im Abendwinde wogte.

„Schloß Felsberg liegt zu einsam, Gräfin. Sie müssen es verlassen mit ihrem Kinde."

Franziska schaute ihn sehr betroffen an.

„Was sprachen Sie?"

„In diesen dunklen Mauern verkümmert die Seele des Kindes. Felsberg ist ein Gefängniß des Geistes und das ist noch schlimmer als eines, das den Körper fesselt. Und auch Sie, Gräfin! Erinnert Sie hier nicht alles nur an das Unglück? Ich habe nie ein glücklich lachendes Gesicht an Ihnen bemerkt."

„Ach, Doctor, das Lachen habe ich längst verlernt!"

„Sie mögen wohl die Berechtigung zu der Traurigkeit, in der ich Sie stets fand, in sich fühlen," bemerkte Bronnig; „aber gutheißen kann ich es nicht, dieses Hineinleben in das Unglück. Das muß den Menschen aufreiben mit der Zeit." (Forts. folgt)

Landesbibliothek Oldenburg

Lootsengalliote während des Versetzens eines Lootsen von dem abgehenden Dampfer „Napoli“ gekentert ist und dabei leider der Lootse Stemmermann und der Matrose Meincke ertrunken sind. Das Unglück soll dadurch entstanden sein, daß die Leine des Lootsenbootes bei der erregten See in die Schraube des Dampfers „Napoli“ gerieth, wodurch das Boot zum Kentern gebracht wurde. Der Lootse Stemmermann sowohl als Meincke gehören nach Cuxhaven zu Hause. Ersterer hinterläßt eine trauernde Familie. Der Unfall, welcher zwei braven Seeleuten in ihrem schweren Beruf das Leben raubte, findet in den Schifferkreisen lebhafte Theilnahme.

— Koblenz. Ein blutiger Kampf in einem Eisenbahncoupee spielte sich jüngst auf der Fahrt von Altenkirchen nach Gebhardshain ab. Es entspann sich zwischen mehreren im Coupee befindlichen Handelsleuten ein Streit, der bald in Thätlichkeiten ausartete, wobei Messer und Stöcke eine höchst traurige Rolle spielten. Da die Streitenden bald wie blind um sich schlugen und aufeinander losstachen, geriethen die unbetheiligten Mitreisenden in eine fürchterliche Lage und konnte es nicht ausbleiben, daß auch diese zum Theil recht erheblich verletzt wurden; so wurde einer Frau ein Auge ausgestochen, während einem alten Manne das Nasenbein zertrümmert wurde und ein Kind mehrere Messerstiche erhielt. Auf der Station gelang es dem Zugpersonal, die Messerhelden, die auch verwundet waren, zu überwältigen und festzunehmen.

— Mühlhausen. Die Ziehung der Mühlhausener Geldlotterie, gegen die wegen angeblicher Unregelmäßigkeiten von verschiedenen Seiten Protest erhoben worden war, ist, wie ein Telegramm aus Mühlhausen i. Th. meldet, vom Minister Eulenburg als gültig erklärt worden. Redacteur Dr. Schulze, der Einbringer des ersten Protestes, protestirte sofort telegraphisch bei dem Gesammtministerium und begründete seinen erneuten Protest mit den vor zahlreichen Zeugen vorgekommenen Unregelmäßigkeiten; er verlangt eingehendste Untersuchung.

— Aus Ostfriesland, 20. Nov. Die Erfolge, welche Professor Löffler in Griechenland mit der Anwendung seines Mäusevertilgungsmittels im großen erzielt, haben mehrere unserer Landwirthe bewogen, dies Mittel auch in hiesiger Gegend, wo dies Jahr ebenfalls die Mäuse massenhaft auftreten, zu versuchen. Wie wir indeß hören, sind die deskfallsigen Versuche bis jetzt nicht befriedigend ausgefallen. Selbst in Häusern und auf Kornböden soll das Mittel keinen oder doch nur grringen Erfolg gehabt haben. Es schein darnach, daß zur Uebertragung des sogenannten Mäusetyphusbacillus — denn eine solche wird mit der Anwendung des Mittels bekanntlich beabsichtigt — ähnlich wie nach Professor Pettenkofer's Theorie bei der Uebertragung des Cholerabacillus, eine örtliche und zeitliche Empfänglichkeit gehört. Diese scheint bei den Versuchsstellen in Ostfriesland nicht vorhanden gewesen zu sein.

— Helgoland, 19. Nov. Die alten noch im Gebrauche stehenden Lootsenzeichen werden, wie das „Helgoländer Wochenbl.“ mitzutheilen weiß, demnächst durch neue ersetzt werden. Dieselben werden von der Firma Hensel und Schumann in Berlin in Kunstguß hergestellt und tragen auf der einen Seite ein „W. II.“ mit der preußischen Königskrone, auf der andern das Bild des betreffenden Lootsen mit seiner Nummer. Diese alten Zeichen können gegen neue einfach umgetauscht werden. Die meisten Besitzer werden sich jedoch wahrscheinlich das neue Zeichen kaufen und das alte zur späteren Verwerthung oder zum Andenken aufbewahren.

— Helsingfors, 14. Nov. In den nördlicher gelegenen Theilen Finnlands herrscht stellenweise bereits völliger Winter mit pärlichem Schnee. Das Eis der Flüsse trägt bereits und dennoch ist der Kornschnitt noch nicht beendet, denn noch sieht man hier und da, namentlich um Rauma herum, ungeschnittenen Hafer auf den Feldern stehen. Am 1. November ist in Oulu die Temperatur bereits auf — 20 Gr. C. gesunken, wodurch unter Anderem auch der deutsche Dampfer „Eos“, der eine große Ladung Roggen an Bord hatte, nicht das Löschen derselben im Hafen beenden konnte, sondern vor dem Eise auf die Rhede flüchten mußte, um dort völlig entlöscht zu werden.

— Eine neue Erfindung für die Küstenvertheidigung, ein mit dem Namen Hydrophon benanntes Instrument, welches Capitain McEvoy erfunden, ist längeren Erprobungen seitens der englischen Flottenbehörden unterworfen worden. Das Instrument wird im Wasser an einem geeigneten Punkte versenkt und mittelst electrischen Kabels mit dem Ufer verbunden. Es meldet das Nähern eines Kriegsschiffes innerhalb einer halben Seemeile. Der Erfinder glaubt, daß das Instrument auch benutzt werden kann, Schiffe zu warnen, sich in trübem Wetter der Küste zu gefährlich zu nahen. Die Idee ist, daß zur Küstenvertheidigung eine Anzahl Hydrophone versenkt und mit einer Centralstation auf dem Lande verbunden werden und daß, sobald das Zeichen von der Annäherung eines Feindes gegeben werde, die Mittheilung dem bedrohten Punkte mittelst unabhängiger Kabel mitgetheilt werde. Das Hydrophon besteht aus zwei Theilen. Der Theil, der ins Wasser versenkt wird, besteht aus einem glockenförmigen eisernen Gehäuse, 3/4 Zoll dick, 20 Zoll hoch und 20 Zoll im äußeren Durchmesser und wiegt etwa 240 Pfund. An der Spitze ist es mit einem empfindsamen Vibrator versehen, der in eine kupferne Kapsel geschlossen ist. Beim Herannahen eines Kriegsschiffes bringen die Pulsirungen der Stöße des Schiffes eine vibrirende Bewegung in der Kapsel hervor. Diese Bewegung theilt sich dem Ufer mittelst electrischer Strömung mit und wird dort durch auflackernde Flammen, das Abfeuern einer Kanone und das Erschallen einer Glocke sicht- und wahrnehmbar.

Neueste Nachrichten.

* Berlin, 20. Nov. Der Kaiser hat vorgestern Abend um 6 1/2 Uhr das Jagdschloß Göhrde wieder verlassen und ist nach Potsdam zurückgekehrt. Bei der Ankunft in Wittenberg verabschiedete sich der Großfürst Wladimir vom Kaiser und trat von dort die Rückreise nach Paris an, wo er mit seiner Gemahlin zusammenzutreffen gedenkt. Mit dem Kaiser trafen auch Prinz Heinrich und der Großherzog von Hessen in Berlin ein. Heute Vormittag begaben sich der Kaiser und die Kaiserin nach Potsdam, um dort dem Gottesdienste in der Friedenskirche beizuwohnen. Schon am Morgen hatten sie prachtvolle Kränze im Mausoleum in der Friedenskirche und im Mausoleum in Charlottenburg niederlegen lassen.

* Dortmund, 20. Nov. Einer Mittheilung der Zeitung „Tremonia“ zufolge sind in Unna bei einem Brande infolge Einsturzes einer Decke sieben Familienväter getödtet worden.

* Paris, 20. Nov. Ferdinand und Charles de Lesseps, Baron Cottu, Fontane, Eiffel und Baron Reinach sind auf den 24. Nov. vor den Appellationsgerichtshof geladen worden.

* Paris, 20. Nov. Die Besprechung der Panamacanal-Angelegenheit wird in den Blättern lebhaft fortgesetzt. Unter Anderem wird der von der Anklage mitbetroffene Baron Reinach beschuldigt, einzelne Journalleiter und Parlamentarier bestochen zu haben. Das Journal „Libre Parole“ behauptet sogar, auch Freycinet hätte 2000 Frcs. erhalten.

* Paris, 20. Nov. Der Baron Jaques de Reinach, der wegen der Panamaangelegenheit mit vor den Appellhof geladen war, ist heute plötzlich gestorben. Sein Tod soll infolge eines Gehirnschlages eingetreten sein.

* Bukarest, 20. Nov. Die aus deutschen Häfen kommenden Schiffe sind in Sulina unter der Voraussetzung von der Quarantäne befreit, daß sie unterwegs keinen verseuchten Hafen angelaufen und keinen Cholerafall an Bord gehabt haben.

* London, 20. Nov. Wie das Reuter'sche Bureau aus Sansibar meldet, beabsichtigt die Regierung vom 1. Februar ab einen Einfuhrzoll auf Wein, Opium und Taback zu erheben. Die Regierung sei hierzu durch das Vorgehen des französischen Consuls genöthigt, welcher auf dem Verkauf aller alkoholhaltigen Liköre, ohne alle Einschränkung bestehe.

* London, 20. Nov. Der außerordentliche englische Gesandte und bevollmächtigte Minister Sir Ewan Smith wird Mitte December auf seinen Posten nach Marokko zurückkehren.

* London, 21. Nov. Die deutsche Brigg „Hedwig“ strandete von Rouen kommend bei Laeso. Assistenz ist zur Stelle.

* Amsterdam, 21. Nov. Der engliche Dampfer „Thomas Anderson“, von Neworleans nach Bremen unterwegs, strandete in der Nähe von Nieuwediep. Hülfsdampfer sind nach der Strandungsstelle abgesandt.

* Wilmington, 19. Nov. Der englische Dampfer „Ormesby“, von Wilmington nach Bremen bestimmt, gerieth 12 Meilen von hier entfernt an Grund. Derselbe hofft wieder flott zu werden, ohne zu löschen.

* Falmouth, 19. Nov. Der Dampfer ‚Illinois‘, von Antwerpen nach Philadelphia kehrte mit in Unordnung gerathener Maschine nach hier zurück.

* Lissabon, 20. Nov. Hiesige Geschäftsinhaber beschlossen, ihre Läden auf 24 Stunden zu schließen, sobald das englische Geschwader einläuft. Diese Demonstration soll zeigen, daß der portugiesische Handelsstand das englische Memorandum, betreffend die portugiesischen Occupationen in Ostafrika nicht vergessen habe.

* Newyork, 20. Nov. Eine Versammlung der vereinigten Arbeiter der Genossenschaften von Homestead erklärte den Ausstand in der Fabrik von Carnegie für beendet.

* Guatemala, 20. Nov. Sämmtliche Häfen von Centralamerika, mit alleiniger Ausnahme der atlantischen Häfen von Honduras, sind für den Schiffsverkehr wieder geöffnet.

Wasserstand der Weser an der großen Brücke.
Bremen, 19. Nov., Morgens 8 Uhr, 1,39 m. unter Null.

Versicherungsanstalt Oldenburg.
Umtausch von Beitragsmarken.

Beitragsmarken, welche verdorben oder unbrauchbar geworden sind, werden von den Postanstalten umgetauscht. Nicht verdorbene Beitragsmarken werden nicht von den Postanstalten, sondern, soweit sie den Namen Oldenburg tragen, auf Antrag vom Vorstand umgetauscht oder durch Erstattung des Werthes eingelöst, wenn es sich um den Betrag von mindestens 1 M. handelt und der Verdacht, daß die Marken bereits früher verwendet worden sind, nicht vorliegt. Die Umstände, durch welche der Antrag veranlaßt wird, sind in dem Gesuche kurz anzugeben. Etwaige baare Auslagen fallen dem Antragsteller zur Last.

Oldenburg, den 14. November 1892.
Der Vorsitzende des Vorstandes:
Düttmann.

Habe **16 Jück Land zum Weiden**
zu verpachten,
am Neuenwege belegen (olim Gräpers und Folten Land). **Doris Heye.**

Versicherungsanstalt Oldenburg.

Der frühere Landwirth Fr. Drost zu Lükenshof bei Jever ist zum Controlbeamten bestellt worden.

Oldenburg, den 12. November 1892.
Der Vorsitzende des Vorstandes:
Düttmann.

Der auf
Mittwoch, den 9. November d. J,
Morgens 10 Uhr, angesetzt gewesene Termin zur Publikation des von dem am 12. August d. Js. verstorbenen Köter Johann Stuhr zu Altenhuntorf am 29. Juli 1892 vor dem hiesigen Amtsgericht in Gemeinschaft mit seiner Ehefrau errichteten Testaments, soweit es Dispositionen des Ehemannes enthält, ist ausgefallen.

Elsfleth, 9. November 1892.
Großherzogliches Amtsgericht.
Fuhrken.

Empfehle zu **jedem Mittwoch**
frische Seefische.
Vorherige Bestellung erwünscht.
Ed. Fleck.

Der Beschluß des Gemeinderaths der Landgemeinde Elsfleth vom 2. Juli d. J. die, den Erben des weil. Rheders J. C. Warns gehörende, unter Artikel 55 der Mutterrolle der Landgemeinde Elsfleth zu Lienen belegene Köterei für die hiesige Armengemeinde anzukaufen, liegt nach Artikel 27 der Gemeinde-Ordnung während 14 Tagen, **vom 19. d. M. bis zum 5. December d. J.,** zur Einsicht und Abgabe von Erklärungen der Gemeindebürger in der Wohnung des Unterzeichneten öffentlich aus.

Lienen, 1892, November 18.
Der Gemeindevorstand.
J. D. Hinrichs.

Zu Weihnachten
empfehle schöne Tannenbäume zu billigsten Preisen. Vorherige Bestellungen erwünscht.
H. Janssen.

Nähmaschinen
aller Systeme werden ausgezeichnet reparirt unter Garantie bei
G. D. Wempe, Uhrmacher.

Der Kaufmann Herr **Johann Bargmann** in **Elsfleth,** Steinstraße Nr. 18, ist zum Agenten unserer Anstalt bestellt.

Berlin W. 41, Kaiserhofstraße 2,
den 17. November 1892.
Direction der Preußischen Renten-Versicher.-Anstalt.

Gleichen Erfolg gegen Ungeziefer und für die Hautpflege des Viehes hat kein anderes Mittel aufzuweisen!!

Das **Angeler Viehwaschpulver** beseitigt schnell und sicher jegliches Ungeziefer bei Rindvieh, Pferden, Schafen und Schweinen. Es übertrifft nicht nur jedes andere hier zu Lande gebräuchliche Mittel an Wirksamkeit und Billigkeit, sondern wirkt außerdem überaus wohlthuend auf die Gesundheit der Thiere.

Dieselben zeigen, mit diesem Mittel gereinigt, erhöhte Freßlust und erhalten ein weiches und glänzendes Fell.

Packete à 50 Pfg. resp. 1 Mk. für 5 resp. 10 Stück Vieh mit einer Beilage: „Die Wichtigkeit der Hautpflege beim Rindvieh.“

Zu haben mit genauer Gebrauchsanweisung an jedem Packet, allein echt in der
Apotheke zu Elsfleth.
!! Man verfahre genau nach Vorschrift. !!

Landesbibliothek Oldenburg

Schiff „Industrie“.

Unsere Rhedereiverhältnisse sind seit Ende vorigen Jahres so sehr an die Oeffentlichkeit gezogen, daß ich wohl keinen Anstand zu nehmen brauche, wenn ich auch jetzt wieder denselben Weg einschlage.

Es ist mir, der ich die „Industrie“ im März 1881 angekauft (Kostpreis in See *M.* 310 000.—) und seitdem doch zufriedenstellende Resultate erzielt habe (bis October vorigen Jahres sind *M.* 332 500.— Gewinn vertheilt trotz eines schweren Verlustes von ca. *M.* 52 000.— netto bei einem Bankrott in San Francisco), Schiff und Mannschaft stets ihr Recht bekommen und das Erstere auch immer in bester Ordnung gehalten ist, im vorigen Herbst der Vorwurf gemacht, daß ich in den Angelegenheiten der Rhederei die Sorgfalt eines ordentlichen Rheders nicht angewendet hätte. Dieser Vorwurf wurde mir von einigen Widersachern für alle Schiffe gemacht und doch kann ich ohne Ueberhebung sagen, daß wohl kein Elsflether Correspondentreder größere Gewinne vertheilt hat.

Bekanntlich ist ja Herr Ad. Schiff (mit $^2/_{100}$ Part betheiligt) mein Nachfolger geworden.

Dem Vernehmen nach ist die Anfertigung der jetzt benöthigten Segel dem Segelmacher Chr. Schäffer (mit $^1/_{100}$ Part betheiligt) übertragen, demselben, dem ich die Kundschaft aus berechtigtem Grunde — oder ist es kein Grund, wenn Schäffer's Rechnungen mehrfach ein über 20 % größeres Maaß als nöthig ausweisen und die Capitaine mit den Segeln unzufrieden sind — entziehen mußte, nachdem ich denselben 7 Jahre gestützt hatte.

Schäffer war von Anfang des Streites der schärfste und rührigste Gegner mit Dr. Behrmann und Ad. Schiff im Bunde. Sollte man jetzt nicht berechtigt sein zu glauben, daß Ad. Schiff dem Segelmacher Schäffer den Auftrag auf Segel überträgt nur aus Dankbarkeit, weil er es namentlich Schäffer's Agitiren mit zu verdanken hat, jetzt Correspondent-Rheder der „Industrie“ zu sein? Uebertrug deßhalb vielleicht auch Ad. Schiff als Director des Elsflether Bankvereins, denn selbst ist er gar nicht betheiligt, dem Bruder des Segelmachers Schäffer — Capt. Ernst Schäffer — $^1/_{100}$ Part im „Khorasan“, damit Letzterer an meine Statt als Correspondent-Rheder dieses glücklichen Schiffes (Kostpreis April 1880 *M.* 165 000.—, Dividende bis October 1891 *M.* 317 500.—) treten könne?

Segelmacher Chr. Schäffer hätte dann wohl auch hierfür gewonnenes Spiel gehabt. Nach den Erfahrungen, die ich mit Chr. Schäffer gemacht, konnte ich ihm keine Arbeit wieder übertragen.

Wendet Ad. Schiff die Sorgfalt eines ordentlichen Rheders an, wenn er Schäffer die Kundschaft wieder zuweist?

Aber die 12 Monate des Streites beweisen ja, daß meine Gegner glaubten, sich alles gegen mich erlauben zu können. Ich habe schon neulich angeführt, daß Ad. Schiff fast den ganzen Abend der ersten Sitzung der Concordia — Schiffer- und Rhedergesellschaft — für seine Privatsache in Anspruch nahm; gleich darauf erschien an der Tafel im Club eine gegen mich gerichtete Bekanntmachung des Directoriums Schiff-Dr. Steenken, deren Inhalt in vollem Widerspruch mit den Statuten stand. Haben Directoren das Privilegium Statuten zu mißachten?

Aber auch unantastbar glaubt man zu sein. Am Morgen des Erscheinens meiner Bemerkung über vorstehende Concordia- und Clubangelegenheit, worin die Clubbekanntmachung wörtlich abgedruckt, kam Dr. Steenken ohne alle Veranlassung in größter Aufregung in meine Wohnung, machte argen Lärm, stieß Drohungen aus und war rücksichtslos genug sein Benehmen in Gegenwart meiner Frau, die denn auch schwer danach zu leiden hatte, fortzusetzen. Nur aus Schonung gegen Letztere machte ich gegen diesen Herrn Mediciner von meinem Hausrechte keinen Gebrauch. Die Bezeichnung für Dr. Steenken's Betragen überlasse ich den Lesern.

Es ist über die Veröffentlichung des so weltbekannt gewordenen Leider-Briefes manch' hartes Urtheil gefällt. Ich habe denselben gegen meinen Widersacher, der mit helfen wollte mir die Ehre abzuschneiden, als Waffe aufgegriffen. Ein materieller Vortheil lag für mich nicht darin. Aber was ist es denn, wenn Ad. Schiff ein Geheimniß, das gar nicht werth war, als solches bewahrt zu werden, denn ein Schaden war durch die geheim gehaltene Transaction nicht verursacht, ganze 10 Jahre für sich behält und dann an einem von ihm für passend gehaltenen Zeitpunkte unter unzutreffenden Darstellungen bekannt giebt, um vielleicht ein „Geschäft“ zu machen, um vielleicht etwas „einheimsen“ zu können?

Es wird noch erinnerlich sein, daß am 24. Februar d. J. eine anonyme — nn-Correspondenz aus Elsfleth in den „Nachrichten für Stadt und Land“ erschien, wonach mein Schiffsbuch um *M.* 30 000.— nicht stimmen sollte und ich der „Ueberführte“ genannt wurde. Daß ich nicht überführt bin, beweist das staatsanwaltliche Attest und das Buch stimmt auf Heller und Pfennig. Nun wollen die Herren Ad. Schiff, Dr. Behrmann, Chr. Schäffer und J. D. Ahlers aussagen, daß der obenangeführte Artikel auf Wahrheit beruht. Welches Interesse mögen diese Herren wohl an dem Ausgang der Privatklage nehmen und wer mag wohl zu schützen sein?

Mögen die mir feindlich Gesinnten gegen mich unternehmen, was es auch sei, ich fürchte mich nicht. Ich beherzige die eigenen Worte Ad. Schiff's, welche er in seinem Leider-Briefe niedergeschrieben hat und welche wie folgt lauten:

„Also Muth und nicht verzagt; verlieren Sie nicht den Muth, denn das ist „das unsinnigste, was man thun kann. Meine Nerven sind auch gar nicht so „zart, als Rheder von so vielen Schiffen härtet man ab und erschrickt nicht „so leicht.“

Elsfleth, November 21., 1892. **Carl Winters.**

Richters Geduldspiele: Quälgeist, Kreuzspiel, Kreisrätsel, Kopfzerbrecher, Pythagoras usw. sind noch unterhaltender wie früher, weil die **neuen Hefte** auch Aufgaben für **Doppelspiele** enthalten. Nur echt mit der Marke **Anker.** Preis 50 Pf. das Stück.

Ist mit dem Kreisrätsel nachzulegen! — Tausend und abertausend Eltern haben den hohen erzieherischen Wert der berühmten

Anker-Steinbaukasten

lobend anerkannt; es gibt kein besseres und geistig anregenderes Spiel für Kinder und Erwachsene! Sie sind das **beste** und auf die Dauer **billigste Weihnachtsgeschenk** für kleine und große Kinder. Näheres darüber und über die Geduldspiele findet man in der neuen illustrierten Preisliste, die sich alle Eltern eiligst von der unterzeichneten Firma kommen lassen sollten, um rechtzeitig ein wirklich gediegenes Geschenk für ihre Kinder auswählen zu können.

Alle Steinbaukasten **ohne** die Fabrikmarke **Anker** sind gewöhnliche und als Ergänzung völlig wertlose Nachahmungen, darum verlange man stets und nehme

nur Richters Anker-Steinbaukasten,

die nach wie vor unerreicht dastehen und zum Preise von 1 Mk. bis 5 Mk. und höher **in allen feineren Spielwaren-Handlungen vorrätig sind.**

F. Ad. Richter & Cie., k. u. k. Hoflieferanten,
Rudolstadt, Thüringen; Nürnberg; Wien, I. Nibelungengasse 4; Olten usw.

Man biete dem Glücke die Hand!

500,000 Mark

als Hauptgewinn im günstigen Falle bietet die **Hamburger große Geld-Verloosung,** welche vom Staate genehmigt und garantirt ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Classen von 100 000 Loosen 50 206 Gewinne m Gesammtbetrage von

9553005 Mk.

zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von event.

500 000 Mk.

speciell aber

1	à	300 000
1	à	200 000
1	à	100 000
1	à	75 000
1	à	70 000
1	a	65 000
2	a	60 000
1	a	55 000
1	a	50 000
1	a	40 000
1	a	30 000
8	a	15 000
26	a	10 000
56	a	5 000
106	a	3 000
203	a	2 000
6	a	1 500
606	a	1 000
1 060	a	500
30 930	a	148
17 188	a	Mark 300, 200, 150, 127, 100, 94, 67, 40, 20.

Von den hierneben verzeichneten Gewinnen gelangen in 1. Classe 2000 im Gesammtbetrage von Mk. 117 000 zur Verloosung.

Der Haupttreffer 1. Classe beträgt Mk. 50 000 und steigert sich in 2. auf Mk. 55 000, 3. Mk. 60 000, 4. Mk. 65 000, 5. Mk. 70 000, 6. Mk. 75 000, in 7. aber auf event. Mk. 500 000, spec. Mk. 300 000, 200 000 ꝛc.

Die Gewinnziehungen sind planmäßig amtlich festgestellt.

Zur nächsten Gewinnziehung erster Classe dieser großen vom Staate garantirten Geldverloosung kostet

1 ganzes Original-Loos Mk. 6,
1 halbes „ „ 3,
1 viertel „ „ 1,50.

Unserer Firma ist seitens des Hohen Großherzogl. Oldenburg. Staatsministeriums die Concession zum Verkauf dieser Original-Loose im Großherzogthum Oldenburg ertheilt worden und werden alle Aufträge, welche direct an uns gerichtet sind, sofort gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages mit der größten Sorgfalt ausgeführt wie Jedermann von uns die mit dem Stadtwappen versehenen Original-Loose selbst in Händen erhält.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigefügt, aus welchen sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die verschiedenen Classenziehungen, als auch die betreffenden Einlagebeträge zu ersehen sind, und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan franco im Voraus zur Einsichtnahme und erklären uns ferner bereit, nicht convenirend, die Loose gegen Rückzahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmäßig prompt unter Staats-Garantie.

Unsere Collecte war stets vom Glücke besonders begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die größten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von Mark 250 000, 100 000, 80 000, 60 000, 40 000 ꝛc.

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem **30. November d. J.** zukommen zu lassen.

Kaufmann & Simon,
Bank- und Wechselgeschäft in
HAMBURG.

Wir danken unseren geehrten Kunden für das uns bisher geschenkte Vertrauen, und da unser Haus seit einer langen Reihe von Jahren überall bekannt ist, bitten wir alle Diejenigen, welche sich für eine unbedingt solide Geld-Verloosung interessiren und darauf halten, daß ihre Interessen nach jeder Richtung hin wahrgenommen werden, sich nur ganz direct vertrauensvoll an unsere Firma Kaufmann u. Simon in Hamburg zu wenden. Wir stehen mit keiner anderen Firma in Verbindung und haben auch keine Agenten mit dem Vertrieb der Original-Loose aus unserer Collecte betraut, sondern wir verkehren nur direct mit unseren werthen Kunden und dieselben genießen dadurch alle Vortheile des directen Bezugs. Alle uns zugehenden Bestellungen werden gleich registrirt und promptest effectuirt.

S. Hahlo,
Oldenburg,

empfiehlt in großer Auswahl

Wintermäntel
in jeder Preislage,
Kleiderstoffe
Robe von **3 Mark** an.
Anfertigung von Costumes.
Haushaltungsschürzen Stck. 50 Pf.,
Zwischenröcke u. Blousen,
Theater- u. Balltücher,
Tisch- u. Reisedecken.
Fertige
Damen- und Herrenwäsche.
S. Hahlo,
Oldenburg.

Reparaturen

an Taschen-, Wand-, Stand- u. Spiel-Uhren, Gold-, Silber- und unächten Schmucksachen sauber, rasch und billig.

G. D. Wempe, Uhrmacher.

Elsflether Club.

Dienstag, den 22. November,
Abends 8 Uhr,

Tanzkränzchen.

Die Direction.

Theater in Elsfleth.

(Stedinger Hof bei Frau Griepenkerl.)
Dienstag, den 22. November:
Erstes Gastspiel der Greifswalder Stadttheater-Gesellschaft (Direction: Klemann)

Der Hypochonder.

Lustspiel in 5 Acten v. Moser.

Tanz- und Anstands-Unterricht.

(Hôtel „Fürst Bismarck“.)

Den geehrten Herrschaften von Elsfleth und Umgebung die ergebene Mittheilung, daß demnächst **Curse in der Tanzkunst und Anstandslehre** für Kinder und Erwachsene beginnen werden.

Hauptprincip des Unterrichtes: Körperhaltung und gesellschaftliche Umgangsformen. Es werden Menuet, Quadrille à la cour, Francaise ꝛc. gelehrt.

Unterzeichneter wird den geehrten Herrschaften persönlich seine Aufwartung machen.

Hochachtungsvoll
Theodor Matthes,
Tanzlehrer aus Bremen.

Elsflether
Männer-Gesangverein.

Am Mittwoch, den 23. Nov.
findet im Vereinslocal ein

gemüthlicher Abend

mit **Tanz** statt, wozu sowohl die Ehren-, als die activen und die passiven Mitglieder mit ihren Familien hierdurch eingeladen werden.

Die Musik wird von der Hüttnerschen Kapelle gestellt.

Entrée für Herren 50 ₰, wofür freier Tanz.

Anfang 8 Uhr.
Der Vorstand.

Angek. u. abgeg. Schiffe.

Newyork, 20. Nov. von D. Corona, Wittenberg Bremen
Colombo, 21. Nov. von Margaretha, Diekmann Rio d. J.

Redaction, Druck u. Verlag von L. Zirk

Landesbibliothek Oldenburg